

Predigt zum 3. Sonntag der Osterzeit B 2021
Lk. 24, 35 - 48/ Apg. 3, 12a. 13 - 15, 17 - 19

Wie kann ich jemanden von meinen Ideen überzeugen? Die einen können das durch kluge Worte. Andere überzeugen durch ihr Handeln. Doch was ist, wenn Menschen sich nicht überzeugen lassen wollen. Oft sind Menschen festgefahren in dem, was sie gelernt haben, was sie schon immer denken.

Ich glaube auch, dass die Botschaft von Ostern es doch ziemlich schwer bei vielen Menschen hatte. Das Evangelium zeigt das: Jesus hat darum alle Hände voll zu tun, um in den Jüngern, die lange Zeit täglich ihm nachgefolgt sind, Glauben an seine Auferstehung zu stiften. Jesus war den Jüngern schon einige Male erschienen. Doch immer noch können sie es nicht glauben. Zu groß ist die Freude, Jesus wieder zu sehen. Immer noch staunen die Jünger. Langsam, aber sicher lernen sie zu glauben. Mir scheint, als wolle Jesus den Aposteln sagen: Glaubt doch endlich. Ich bin wirklich der Auferstandene. Schaut meine Wunden an. Jesus geht soweit, dass er sogar einen Fisch vor den Augen der Jünger isst. Damit zeigt er: Ich bin kein Geist. Ich bin Jesus: wirklich. Ich bin der, der euch gepredigt hat, der Wunder gewirkt hat, der gekreuzigt wurde. Ich bin auferstanden.

Ostern - Jesus ist auferstanden, er lebt. Es braucht ein Leben lang, bis wir ihn, bis wir Jesus begreifen, bis wir lernen, dass unser Leben aus mehr besteht als aus dem, was wir sehen und beweisen können. Glaub doch endlich – das scheint Jesus auch mir persönlich zu sagen. Wir können uns um diesen Glauben mühen. Ich glaube, Herr, hilf meinem Unglauben. – Das ist doch ein schönes Gebet. Ich kann Argumente finden, an Jesus, an seine Auferstehung glauben. Mit dem Glauben an die Auferstehung habe ich ein Ziel. Der Glaube an das ewige Leben bei Gott gibt mir Kraft und Zuversicht. Er spornt mich an, mich für das Leben einzusetzen. Der Glaube schenkt, so wie es im Tagesgebet ausgedrückt ist, neue Lebenskraft. Der Glaube an Gott, an die Auferstehung, ist immer ein Geschenk. Wenn ich die Erzählungen nach der Auferstehung ernst nehme, dann merke ich: Glaube entsteht zuerst dadurch, dass Jesus mir in meinem Herzen begegnet.

Das, was ich tun kann, ist: mein Herz öffnen für ihn. "Kehrt um und tut Buße, damit eure Sünden getilgt werden." Das sagt Petrus seinen Zuhörern. Jesus musste leiden wegen des Unglaubens der Menschen. Sie haben Jesus abgelehnt, ans Kreuz geschlagen. Doch Jesus lebt, er ist auferstanden.

Das sind Worte, die so einfach gesagt sind. Es sind Worte, die bei den einen Glauben finden. Andere glauben diese Worte nicht. Vielleicht wäre es eine Hilfe, sich zu fragen: Wie sähe mein Leben ohne den Glauben an die Auferstehung aus? Mehr können wir uns fragen: Was schenkt mir denn dieser Glaube? Wo ist mein Leben durch Jesus reicher und sinnvoller geworden?

Je mehr ich mich darum mühe, um so mehr kann ich ein Zeuge für ihn sein. Ein Mühen kann sich zeigen, dass ich um den Glauben immer wieder bete. "Herr, wenn es dich gibt, dann lass mich dich erkennen." So betete einmal ein berühmter Heiliger. Ein anderer hat einmal folgende Erfahrung gemacht: Lange Jahre war er ein ungläubiger Mann. Doch bei einem Besuch der Kirche ging ihm ein Licht auf. Er verlässt die Kirche und weiß: Gott ist ihm begegnet. Er lebt wirklich. Das alles sind Erfahrungen, die nicht in Worte zu fassen sind.

Ich glaube, wenn wir uns immer wieder redlich mühen um den Glauben, wenn wir Zweifel zulassen, dann kann uns eines Tages klar werden: Jesus lebt – wirklich. Mühen wir uns um den Glauben. Jesus will Glauben stiften – das würde heißen:

umkehren. Je mehr wir nachdenken, je mehr wir eingestehen, dass auch wir uns um Glauben mühen müssen, umso glaubwürdiger, menschlicher wird unser Glaube. Vielleicht überzeugen wir gerade dadurch? Amen.